Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heft 4
April 1971

Profil

Dr. Hans Adank

Der Sozialismus stagniert nicht

«Wer die politische Bühne beobachtet, muss über die Stagnation, wenn nicht gar über den relativen Rückgang der von der SPS aufzubringenden Wähler- und Sachfragenstimmen erstaunt sein», schrieb Fritz Marbach in seinem letzten Profil-Artikel. Was mich betrifft, bin ich über Marbachs Erstaunen erstaunt. Seit Jahren heisst es jeweils nach Wahlen, bei denen die befürchteten Mandatsverluste nicht eingetreten sind: «Wir haben wieder einmal erfolgreich stagniert.» Werden Verluste in einem Kanton durch Gewinne in einem anderen einigermassen ausgeglichen, erklären sich unsere Zentralsekretäre leidlich zufrieden, denn im Abstimmungsresultat sehen sie mehr oder weniger das Resultat ihrer eigenen Propagandaleistung.

Am 21. Oktober 1962 verkündete der heutige AZ-Verlagsleiter U. Götsch: «Liebe Parteifreunde, um zu neuen Erfolgen zu kommen, muss man die Wirklichkeit sehen, wie sie ist; das bedeutet für uns das Eingeständnis, dass wir seit rund 30 Jahren stagnieren.» Im gleichen Vortrag erwähnte er, dass im Kanton Zürich bei den Nationalratswahlen 1919 32,9 Prozent sozialdemokratisch wählten, 1928 waren es 37,9 Prozent und 1931 40,1 Prozent. Nach dem Zusammenbruch der SPD und der SPÖ ging der Wähleranteil rapid zurück, erreichte aber 1943 einen neuen Rekord, der allgemein als deutlicher Linksrutsch gewertet wurde. Aber schon 1947 gab es wieder einen Rückschlag, und seither ist die Zahl unserer Mandatare im Nationalrat ungefähr gleich geblieben.

Über die Ursachen dieser Stagnation sind schon so viele Analysen gemacht worden, dass es sich erübrigt, dabei lange zu verweilen. Ein einziges lateinisches Sprichwort resümiert all die scharfsinnigen Untersuchungen, die über die politische Bewegungsarmut angestellt wurden: Plenus venter non studet libenter (ein voller Bauch studiert nicht gern), wobei *studere* nicht nur *studieren* heisst, sondern auch *Partei ergreifen, sich um etwas bemühen.* Die Beschäftigung mit der Wohlstandsverdauung macht schläfrig und träge. Das Angebot an leichter, zukömmlicher Unterhaltung ist enorm, und die gewissenhafte Autopflege beansprucht einen ansehnlichen Teil der kargen Freizeit.